
Konzert
der
Dresdner Philharmonie

Donnerstag, den 20. Januar 1944
16.30 Uhr
im Gewerbehause, Ostra-Allee 13

Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach

Solisten: Ingeborg Eschbach (Sopran)
Doris Winkler (Alt)
Werner Liebing (Tenor)
Rudolf Watzke (Bariton)

Mitwirkung:
Gemischter Chor des Dresdner Lehrgesangsvereins



Bei Fliegeralarm Ruhe bewahren. Den Anordnungen der
Ordner ist Folge zu leisten.

VORTRAGSFOLGE

Ludwig van Beethoven: Neunte Sinfonie

d-moll, op. 125, mit Schlußchor über Schillers Ode
„An die Freude“

Allegro ma non troppo, un poco maestoso

Molto vivace. Presto

Adagio molto e cantabile. Andante moderato

Presto . Allegro - Andante . Allegro . Prestissimo



Schlußchor aus Schillers Ode „An die Freude“

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern laßt uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere!

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten freudetrunken,
Himmlische, dein Heiligtum,
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur!
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod!
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan.
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen!
Ihr stürzt nieder, Millionen!
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muß er wohnen!

Freude, Tochter aus Elysium,
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

EINFÜHRUNG

Beethovens „Neunte“

Dem Musikfreund bedeutet eine Aufführung der 9. Sinfonie immer eine außergewöhnliche künstlerische Feier. Die erste Dresdner Aufführung hatte 1838 unter Reißiger im Palais des Großen Gartens stattgefunden. Die Zeitgenossen Beethovens (1770—1827) und auch das nächste Geschlecht fanden an der Sinfonie noch wenig Gefallen. Beethoven, den *Klassiker*, verstand man, der mit seiner „Fünften“ eine ganze Entwicklungsepoch der Instrumentalmusik zum Gipfel geführt hatte (Sonaten oder Sinfonieform). Beethoven, den *Romantiker*, den Eröffner neuer Wege; den formfreien Beethoven der Spätwerke (letzte Streichquartette, Missa solemnis, 9. Sinfonie), den konnte man noch nicht gleich verstehen. Sogar der anerkannte Komponist Spohr sah in der „Neunten“, deren Schlußsatz menschliche Stimmen erklingen läßt, nur — „eine Entgleisung eines Genies“. Die Beliebtheit des Werkes datiert erst seit der Aufführung durch Richard Wagner in Dresden (1846), 22 Jahre nach der Wiener Uraufführung (7. Mai 1824).

Beethoven war fast ganz ertaubt, als er die „Neunte“ schrieb, die man mit Wagner als ein Abbild faustischen Ringens und Grübelns deuten kann, welches sich bis zu einem alle Fesseln sprengenden Freudentaumel durchringt. Schwere, dumpfe Stimmung lastet auf dem ersten Satz. Ein grandioses Scherzo, erfüllt von fast dämonischem Humor, ist der zweite Satz, der dritte ein inniger, breit ausgeführter gesanglicher Satz. Die Verzweiflungsstimmung am Beginn des Endsatzes wird bald verdrängt vom Thema der Freude, erst geheimnisvoll wie aus weiter Ferne kommend, dann bis zu glanzvollen Strahlen entwickelt. Als nochmals kurz die Schmerzensrufe ertönen wollen, werden sie durch den Zwischenruf einer menschlichen Stimme zum Schweigen gebracht: „O Freude, nicht diese Töne; sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere“. Und nun folgt die Vertonung der Schiller'schen Ode: „An die Freude“ als Chorkantate. Allen Teilen ist charakteristischer Ausdruck verliehen. Mehrmals glaubt man, von den Schauern der Ewigkeit ergriffen zu werden, besonders an den die Gottheit erwähnenden Textstellen. Grenzenlos scheint der Jubel beim Gedanken an die Verbrüderung der Menschheit unter den Flügeln der Freude.
Dr. Kurt Kreiser.

Preis 10 Pf. — Berechtigt nicht zum Eintritt

Ko 9038

M/0209
